

Praktikumsbericht Kinderdorf Panjampatty

Katharina van Betteray

15. Februar - 03. März

Reiseplan

Father Arul Sahayam war so großzügig seinen Fahrer Pondraj zu bitten, mich nach Panjampatty zu fahren. Die Reise dauert ca. drei Stunden mit dem Auto und führt die meiste Zeit über die Autobahn. Die Reise ist daher sehr angenehm.

Erster Eindruck

Wir kamen abends gegen 18:00 Uhr in Panjampatty an. Auch hier wurde ich von einem großen Empfangs-Komitee aus Kindern, dem Leiter Father Johnson, der Waren Helen, den Hausmüttern, dem Watchman und den zwei Hunden begrüßt. Sie überreichen mir Blumen und malen meine Stirn mit Puder an und bringen Feuer. Alle sind sehr herzlich und offen. Wir gehen zum Innenhof und alle Kinder stellen sich mit Ihrem Namen und der Schulklasse vor. Die Kinder hier sind ebenfalls alle gut und sauber gekleidet und machen einen gesunden und fröhlichen Eindruck. Sie wirken alle sehr liebenswert und etwas ruhiger als in Kalanthapanai. Das liegt wahrscheinlich zum einen daran, dass ich abends an einem normalen Schultag ankomme und alle etwas müde sind, zum anderen daran, dass es hier etwas weniger Platz zum Rennen gibt. Die Anlage hier in Panjampatty ist kleiner als die in Kalanthapanai, aber ebenso gut gepflegt und schön.

Führung des Dorfes & Struktur

Das Dorf wird von der DMSSS, Dindigul Multiservice Social Service Society, geleitet. Dessen Direktor ist Father Johnsson, der somit auch der Direktor des Dorfes ist. Er ist wie Father Arul Sahayam auch noch sehr jung, ich schätze ihn auf Mitte/Ende 30. Er lebt in Dindigul, im Gebäude der VMSSS. Er besucht das Kinderdorf alle 2-3 Tage. Die operative Führung liegt bei der Warden Helen. Sie ist 46 Jahre alt und seit 2 Jahren und 3 Monaten im Dorf. Sie ist keine Ordensschwester, macht einen sehr herzlichen und fröhlichen Eindruck. Wie auch Schwester Buspa in Kalanthapanai ist Helen die Managerin der Bedarfe des Dorfes und ihrer Bewohner. Sie spricht ebenfalls alles mit Father Johnsson ab. Eigentlich wohnt sie in einem separaten Raum in der Mitte des Gebäude-Komplexes, an dem auch das Büro angeschlossen ist. Diesen hat sie jedoch für die Zeit meiner Anwesenheit für mich geräumt und wohnt in einem der Cottages der Kinder, die wiederum für sie geräumt haben. Ich habe ein schlechtes Gewissen, sie aus ihrem Zuhause vertrieben zu haben. Sie versichert mir aber in typischer indischer Herzlichkeit, dass es völlig ok ist.

Es gibt aktuell vier Cottage-Mütter. Anders als in Kalanthapanai kochen alle vier zusammen und die Betreuung der Kinder obliegt zum Großteil Helen. Helen macht alleine die Hausaufgaben-Betreuung und ist Ansprechpartner der Kinder in allen Belangen. Ehemals hatte Helen etwas Hilfe bei der Hausaufgaben-Betreuung von einer älteren ehemaligen Lehrerin, die sich vor allem um die kleineren Kinder gekümmert hat. Sie musste aber aus gesundheitlichen Gründen aufhören. Die Cottage-Müttern sind alle ungebildet und es hat sich in der Vergangenheit als nicht praktikabel herausgestellt ihnen diese Aufgabe zu übertragen. Die Kleinen sitzen gemeinsam bei den Hausaufgaben zusammen und die größeren an einem anderen Ort. So ist es für eine Person schwierig alle zu beaufsichtigen. Meist übernimmt der Watchman, der von allen liebevoll „Opa“ genannt wird, die Aufsicht der größeren Kinder. Anders als in Kalanthapanai, wo der Watchman ausschließlich das Gelände bewacht hat, ist dieser hier hundertprozentig in den Tagesablauf integriert und kümmert sich rührend um die Kinder. Drei der vier Cottage-Mütter, Irdiamarie, Elisabeth Rani und Sandiamarie haben selber Kinder hier im Dorf. Das ist wohl die klassische Besetzung, dass Frauen samt ihrer Kinder in solch einem Kinderdorf aufgenommen werden.

Verständigung

Father Johnsson und die Warden Helen sprechen fließend Englisch. Die Kinder sprechen sehr wenig Englisch. Hier gibt es leider kein Kind wie Kanimozhi in Kalanthapanai, die ein solches großes Interesse

and der Sprache und deren Umsetzung hat. Mein erster Eindruck nach dem ersten Hausaufgaben lesen war, dass die Kinder hier besser Englisch sprechen, aber dieser Eindruck hat leider getäuscht, In der Schule lernen die meisten nur die zu lesenden Texte auswendig, ohne sie jedoch zu verstehen. Vor allem die älteren Kinder haben sich so einen sehr mageren Wortschatz angeeignet. Die Kleinen jedoch zeigen Interesse und sind sehr begeistert wenn es daum geht vorzulesen und Englische Lieder zu lernen. Ein Mädchen aus der 12. Klasse hat in der Schule Englisch Medium, da bedeutet das alle Fächer auf Englisch unterrichtet werden. Mit ihr kann ich mich ein wenig unterhalten und sie übersetzt für die anderen. Ansonsten geht wie gehabt alles über die Kommunikation mit Händen und Füßen.

Umgang

Der Umgang unter den Kindern ist sehr herzlich und gut strukturiert. Die Großen achten sehr auf die Kleineren, von denen es hier mehr gibt als in Kalanthapanai. Die Kleineren erledigen die meisten Arbeiten um das Haus und den Garten und die Größeren halten Aufsicht. Wieder sind die Kinder sehr selbstständig. Im Vergleich zu Kalanthapanai sind die Kinder hier sogar noch strukturierter und disziplinierter. Es wird weniger getobt und gespielt, dafür mehr gelert und gearbeitet. Trotzdem ist die Stimmung sehr gut und alle haben einen sehr liebevollen Umgang miteinander. Helen wird von allen sehr respektiert und ihre Befehle werden ohne zu Murren befolgt. Sie ist immer freundlich und positiv und sorgt sich aufopferungsvoll um die Kinder. Es fällt auf, dass hier weniger laut geschimpft wird als in Kalanthapanai und die Kinder im allgemeinen etwas ruhiger und folgsamer sind. Father Johnsson wird auch sehr geschätzt. Wenn er zu Besuch kommt, begrüßen ihn alle begeistert. Er zeigt sich sehr involviert und spricht regelmäßig ausgiebig mit allen Kindern und der Heimleitung. Er ist in mancher Hinsicht etwas strenger mit den Kindern, zum Beispiel erlaubt er den Kindern nicht viel Schmuck und die Bemalung der Hände und Füße, was aber von allen akzeptiert wird.

Tagesablauf

Der Tagesplan wird hier genauer eingehalten als in Kalanthapanai. Das Dorf ist zwar nicht so malerisch gelegen und so groß wie in Kalanthapanai, aber dafür sind alle enger zusammen und die Organisation wird somit vereinfacht. Der Beginn einer neuen Aktivität wird durch das Läuten einer Gocke gekennzeichnet, woraufhin alle zügig zur Stelle sind. Hier wird noch mehr auf Disziplin geachtet. Der Tagesablauf beginnt für die, die wollen mit dem Aufstehen um 04.45 Uhr, im Anschluss findet die tägliche Messe in der Dorfkirche statt. Diese Messe ist nicht obligatorisch und nur die Kinder, die zur Kirche gehen wollen, gehen mit. Die Kleinen dürfen nicht mitgehen. Also schlafen die meisten bis 06:00 Uhr. Da dieses Cottage enger an das Dorf angeschlossen ist, ist es hier den Kindern möglich in fünf Minuten zur Kirche zu laufen. Nach der Rückkehr von der Messe wird von 6:00 bis 07:00 Uhr gelernt um danach die Gruppenarbeit die Aufräumen und Säubern zu verrichten und sich für die Schule fertig zu machen. Um 8:00 Uhr gibt es für alle Frühstück und um 8:30 gehen die ersten Kinder zur Schule. Dies kann auch wieder fußläufig geschehen, da die Schule direkt nebenan ist. Regelmäßig bringt Helen die Kinder zur Schule um vor Ort mit den Lehrern zu sprechen. Hier zeigt sich wieder ihr großes Engagement. Nur eine der Schülerinnen muss mit dem Bus nach Dindigul fahren, da sie die Schule „English Medium“, also auf Englisch absolviert. Die kleinsten Kinder der ersten und zweiten Klasse gehen erst um 9:30 zur Schule. Vorher sitzen sie im Hof zusammen und machen Lernspiele, wie immer sehr diszipliniert. Nachmittags kommen die ersten Kinder um 16:00 Uhr aus der Schule zurück. Als erstes fegen sie gemeinsam den Hof und wässern die Pflanzen. Anschließend darf von 5:00 bis 5:30 Uhr eine halbe Stunde gespielt werden bis es, immer abwechselnd, Tee oder einen Snack gibt. Von 6:00 bis 19:30 Uhr werden Hausaufgaben gemacht und gelernt. Im Anschluss wird gemeinsam der Rosenkranz gebetet. In der Regel findet das draußen im Hof statt, ein mal die Woche aber ist „house prayer“, sprich die Bewohner jedes Hauses beten gemeinsam in ihrem Haus. Diese Idee finde ich sehr schön, es gibt den Kindern ein starkes Zusammenhalts-Gefühl und überträgt ihnen Verantwortung. Gegen 20:00 Uhr gibt es Abendessen und anschließend gehen die kleineren Kinder zu Bett und die älteren lernen erneut bis 21:30 Uhr.

Essen

Das Essen wird hier sehr abwechslungsreich gestaltet. Es gibt jeden Tag für alle Kinder viel Gemüse

und ich habe hier nie Pickles oder Zucker gesehen. Meist gibt es Sambal mit Reis und viel Gemüse. Alle Cottage-Mütter kochen hier gemeinsam, was den Aufwand für jeden einzelnen geringer gestaltet. Die Zutaten werden geliefert wenn sie aufgebraucht sind, also muss niemand wöchentlich zum Markt fahren, was sehr praktisch ist. Sonntags gibt es hier ebenfalls Hühnchen-Curry, was die Kinder lieben. Für Helen und mich wird meist eine Kleinigkeit zum Frühstück und Mittagessen extra gemacht. So bekommen wir manchmal Dosas oder Chapati, wenn die Kinder Reis essen, oder noch ein weiteres Gemüse. Morgens und Mittags esse ich gemeinsam mit Helen, da die Kinder morgens in Eile und Mittags in der Schule sind. Abends esse ich immer mit den Kindern gemeinsam, und das gleiche was sie essen.

Kommunikation

Hier habe ich weiterhin meine in Vallior erworbene Indische Vodafone SIM Karte benutzt. Hier habe ich sogar mit dem Handy Internet Empfang, wenn auch nur 2G. Also habe ich auch mein Internet Guthaben aufgeladen, was zumindest zum Checken der Emails reicht. Für eine bessere Internet Verbindung und Computer habe ich hier im Dorf in Panjampatty das Internet Café genutzt. Dieses befindet sich direkt neben der Dorfkirche, eine Stunde kostet 30 Rupien, jede weitere weniger (2 Std 40 Rupien, 3 Std 60 Rupien).

Meine Aufgaben // Zusammenfassung

Wieder konnte die Gastfreundschaft aller Kinderdorf-Bewohner keine Grenzen, ich wurde bestens umsorgt und wieder die gesamte Zeit wie ein Gast verwöhnt. Alle Arbeiten wurden mir erneut verboten, was mir echtetwas unangenehm war. Ich hatte weder das Gefühl, dass die Kinder meine Anwesenheit sehr genossen haben und so habe ich versucht, in Ihrer freien Zeit viel mit Ihnen zu spielen. Mein Angebot, den Kindern bei den Englisch-Hausaufgaben zu helfen, wurde auch wieder mit Begeisterung abgenommen. So habe ich abends, reihum vor allem mit den kleineren in ihren Englisch Büchern gelesen.

Als kleiner Aufwandsentschädigung wollte ich etwas Geld beisteuern, was wieder ungern angenommen wurde. Also haben wir ein paar Dinge für das Cottage besorgt: einen DVD Player und einen Standmixer für die Küche. Zusätzlich haben wir mit dem Geld einen Ausflug mit allen nach Kodaikanal, ein malerisch gelegenes Bergdorf, gemacht. Zu diesem Ausflug kommt auch die gesamte Besetzung von Kalanthapanai und wir verbringen in großer Runde einen entspannten Tag in den wunderschönen Bergen.

Zusammenfassend ist auch hier nur zu sagen, dass ich noch nie eine solche Gastfreundschaft und Offenheit erlebt habe und mich jeder einzeln hier tief beeindruckt hat. Alle sind außergewöhnlich herzlich, verantwortungsvoll und trotzdem voller Lebensfreude. Jeder gespendete Euro ist hier richtig angelegt.